

MAXIMILIAN FREYTAG, 8 JAHRE

Als Maxis Familie hörte, dass Wombi der DOGS-Held des Jahres geworden ist, war es keine Frage: Der Urlaub wurde unterbrochen, um beim Fototermin dabei zu sein. Maximilian hat nach einer schweren Operation lange isoliert von allem leben müssen, und immer hieß es bei ihm: „Vorsicht vor Tieren! Du darfst dich nicht infizieren!“ Bis er schließlich eine riesige Angst vor allen Vierbeinern hatte. Das ist längst vorbei: „Mit Wombat verlor ich meine Angst vor Hunden.“



Der Freund aller Kinder

*Kuschelmonster, Wagenzieher, Zuhörer, Fußballkumpel: Für die Patienten, die zur Therapie an die Kinderklinik Augsburg kommen, ist der **Landseer Wombat** ihr bester Freund. Mit dem Hund von Therapeutin Christiane Schuler können sie lachen trotz Kummer, er gibt ihnen Kraft trotz Krankheit, mit ihm fühlen sie sich sicher – und gesund*

Fotos: ROBERTINO NIKOLIC Text: KIRSTEN WOLF



KATHARINA liebt die Therapiestunden mit Wombat über alles. Die Vierjährige kuschelt, spielt und singt mit ihm, Therapeutin **CHRISTIANE SCHULER** ist immer dabei. Das kleine Mädchen leidet unter einem Herzfehler und einer Stoffwechselerkrankung, doch mit Wombi kann sie Schmerzen und Einschränkung für eine Weile vergessen – und darf einfach nur ein ganz normales, fröhliches Kind sein. Wenn Wombat den Wagen zieht, hat auch **LIOBA**, 6, ihren Spaß. Sie ist ein gesundes Geschwister eines Kindes mit Anfalls-

erkrankung und Angststörung. **SIMON TIMPEL**, 8, hatte einen gutartigen Knochentumor, das Leben mit der Krankheit war nicht leicht. Auf der Pferdewiese kehrt er Schritt für Schritt in die Unbeschwertheit zurück. **FRANZISKA BADER**, 11, genießt das Spielen mit den Kindern, Pferden und Wombat. **FELICIA PLACH**, 4, ist die Tochter einer Mitarbeiterin des Teams von Tiergestützte Therapie. Der achtjährige **JIM SIEMS** wird in der Therapie einer altersgerechten Entwicklung unterstützt. Und wer gibt das Pferd? Wombat natürlich.

CHRISTIANE SCHULER

KATHARINA



» Wenn ich traurig bin, tröstet Wombat mich am allerbesten! «

LIOBA SIMON FRANZISKA JIM
FELICIA



ANNA BUCHSCHUSTER, 10 JAHRE

Reiterin Anna ist mit allen Sinnen dabei, wenn sie mit dem Pony Kleiner Prinz und Hund Wombat zusammen sein darf. Wegen einer Autismusspektrumsstörung findet sie kaum Kontakt zur Außenwelt. Meist kommuniziert sie über eine Spezialtastatur, eigene Wünsche äußert sie fast nie. „Sie kann sich gut auf Wombat konzentrieren“, sagt die Therapeutin. „Der versteht sie nämlich ohne Worte.“

»Anna blüht auf und findet über die Beschäftigung mit dem Hund zu sich selbst«

KLEINER PRINZ

ANNA



SAMS

SIMON

SIMON TIMPEL, 8 JAHRE

Keine Angst vor großen Tieren: Der Junge stärkt sein Selbstvertrauen in der Therapie. Ein gutartiger Tumor im linken Bein hat seine Kindheit überschattet. Nun ist alles wieder gut, doch dem Jungen blieb die Furcht vor einer Neuerkrankung. Hier lernt er, sich gesund zu fühlen. „In den Kontakten mit den Tieren wird genau dieses Lebensgefühl gestärkt“, sagt Therapeutin Christiane Schuler.

JEDER IN BESTER GESELLSCHAFT

In der Gruppe haben Mensch und Tier gut lachen können. Vorn im Bild die Spanische Wasserhündin Fina mit Frauchen Sabine Müller, beide werden ab 2009 in der tiergestützten Therapie bei Bunten Kreis in Augsburg mitarbeiten.

»Für uns ist Wombat ein Held auf vier Pfoten – weil er ein großer Zauberer ist«



MANCHMAL IST ER EINFACH NUR DA. Lässt die zehnjährige Anna mit seinen tellergroßen Pfoten spielen, mit seiner buschigen Rute, mit seinen schweren Hängeohren. Das autistische Mädchen liebt es, Wombats Körperteile zu berühren, sie hin und her zu bewegen. Dass ihre Bewegungen dabei manchmal etwas überschießen, heftiger sind als gewollt, stört den mächtigen Landseer nicht. Entspannt rollt sich der Hund an ihre Seite, genießt ihre Nähe. Nach einer Weile kann Anna ihre Berührungen schon besser dosieren. Wombat gibt ihr die nötige Ruhe dafür, sagt Christiane Schuler, sein Frauchen und Annas Therapeutin, „mein Hund kann das Mädchen sehr gut einschätzen und signalisiert ihr: Du bist okay, und was du machst, ist ganz in Ordnung.“

Christiane Schuler, 50, und Wombat, 3, arbeiten beim Bunten Kreis an der Kinderklinik Augsburg, einem Förderverein für Familien mit chronisch, krebs- und schwerkranken Kindern und Jugendlichen und für Familien mit früh- und risikogeborenen Kindern. Auch Kinder mit Entwicklungs- oder Verhaltensstörungen finden hier therapeutische Betreuung, und traumatisierte Kinder, die einen schweren Unfall hatten oder Opfer eines Gewaltverbrechens wurden. „Die Kinder, die wir hier betreuen, sind sehr verletzlich“, erzählt die Diplompsychologin und Psychotherapeutin. „Wir versuchen, die eigenen Kräfte der kleinen Patienten zu stärken, und wollen die Ressourcen und Kompetenzen der Familien aktivieren und unterstützen.“ Das Angebot „Tiergestützte Therapie“ gibt es seit 2003, Christiane Schuler hat es mit vielen ehrenamtlichen Helfern, Eltern, Unternehmen und Sponsoren, aufgebaut.

Seitdem ist die Pferdewiese auf dem Klinikareal ein großer Anziehungspunkt für große und kleine Patienten. Das Gelände mit Zirkuszelt, Pferdeboxen, Reitplatz, Ovalbahn, Spielrasen und einem riesigen Baumhaus ist Wombats Arbeitsplatz. Hierher bringt ihn Frauchen Christiane meist jeden Donnerstag und Freitag mit. Immer sind ein paar tierische Kollegen von Wombat dabei, die beiden Mini-Shetlandponys Prinz Ralph und Prinzessin Kamee, das Reitpony Kleiner Prinz oder Kleiner Bruder Löwenherz sowie der Kaltblut-Appaloosa-Mix Kleiner Sams Gerne Groß. Den liebt Wombat ganz besonders, und wenn er mal Pause hat, zwischen zwei Therapiestunden zum Beispiel, setzt er sich gern zu Sams an die Box und wartet geduldig darauf, dass sein Freund ihn von oben anstupst.

Wombat mag Tiere, und er liebt Kinder über alles, erzählt Christiane Schuler. Und die Kinder lieben ihn. Er ist ihr Held auf vier Pfoten. Warum, das haben sie in bunten Bildern und Fotos, in kleinen Geschichten und Gedichten geschildert und an die Redaktion DOGS geschickt. Niklas zum Beispiel, der wegen einer Behinderung nur mühsam laufen und auch nicht so gut sprechen kann: „Ihr könnt es euch nicht vorstellen“, hat er aufschreiben lassen, „ich konnte mit seiner Hilfe bei einer Vorführung den Jim Knopf in der Lokomotive spielen. Denn Wombi hat mich, vor den Bollerwagen gespannt, gezogen. Kein Hund der Welt ist so stark und lieb wie er.“ Oder Simon und seine Sekretärin: „Wombi ist ein supertoller Indianerhund, er

findet alles, was man verloren hat, zum Beispiel einen Pfeil.“ Für Maximilian ist Wombat ein Freund zum „Kuscheln, Fußballspielen, Wagen ziehen“, er hat ihm eine große Portion Vertrauen gegeben: „Nach einer Knochenmarktransplantation verlor ich mit Wombi meine Angst vor Hunden“, steht in Kinderschrift auf der Fotocollage.

Und das obwohl Wombat alles andere als ein Schoßhündchen ist. Der reinrassige Landseer wiegt 51 Kilo, sein riesiger Kopf mit der tennisballgroßen Nase ist rabenschwarz, und wenn Wombat bellt, dröhnt das übers ganze Klinikgelände. Eine Masse Hund, und doch genau der Richtige für eine tiergestützte Therapie, sagt Christiane Schuler. Am Institut für soziales Lernen mit Tieren in Hannover hat die Diplompsychologin eine zweijährige Weiterbildung absolviert und weiß daher sehr gut, welche Anforderungen ein Therapiebegleithund erfüllen muss. Eine Zeitungsanzeige führte sie im März 2006 nach Günzburg, wo vier reinrassige Landseerwelpen auf kundige Abnehmer warteten. Christiane Schuler nahm jeden Welpen hoch und hob ihn vor ihr Gesicht. „Sie strampelten wild, fiepten und guckten tatendurstig um sich, nur einer wartete seelenruhig ab, was als Nächstes passieren würde.“ Gelassenheit war für die Therapeutin ein wichtiges Kriterium, denn der intensive Kontakt mit Kindern darf den Hund nicht nervös oder gar aggressiv machen.

Der ruhige Welp wurde Wombat und zog mit zwölf Wochen in ihre Wohnung ein, die sie mit zwei Katzen teilt. Von Anfang an nahm sie den kleinen großen Kerl mit in das Westernreitzentrum nach Lauterbach, wo noch viele andere Therapietiere leben, die für die Arbeit beim Bunten Kreis eingesetzt werden. „Er war wie ein kleiner Bär“, erinnert sich die Tierfreundin an die erste Zeit mit ihrem Landseer, „da bin ich oft ganz schön ins Schwitzen gekommen, wenn ich ihn die paar Stufen zur Wohnung hoch getragen habe.“ Dass sie den Hund und die Pferde als Kotherapeuten mit auf das Gelände des Kinderkrankenhauses nehmen durfte, war nicht selbstverständlich. Ein Ringen mit der Klinikleitung um die Rahmenbedingungen ging voraus. Die Einhaltung von Hygienevorschriften sind im Umgang mit kranken Kindern unverzichtbar, darüber waren sich alle Beteiligten einig. Über die therapeutischen Chancen bald aber auch. 🐾

THERAPIEHUND VOM DIENST

NAME: Wombat

RASSE: Landseer

ALTER: 3 Jahre

GEWICHT: 51 kg

ARBEITSPLATZ: Bunter Kreis, Kinderklinik Augsburg

HOBBYS: Kuscheln und Fußballspielen

„Die Beziehung zum Tier und das Sein mit dem Tier ist das heilsame und heilende Moment in der tiergestützten Therapie“, erklärt die Diplompsychologin und Psychotherapeutin Christiane Schuler vom Förderverein Bunter Kreis. Ihre Kotherapeuten bei der Arbeit mit therapiebedürftigen Kindern sind Pferde, Esel, Minischweine, Katzen und Hunde. Die Tiere helfen Kindern mit schweren Herz-, Muskel- oder Stoffwechselerkrankungen, krebskranken Patienten, Früh- oder Risikogeburten, traumatisierten Kindern nach Unfall oder Gewaltverbrechen, Kindern mit Asthma, Diabetes oder Adipositas, und immer auch den dazugehörigen Familien und Geschwisterkindern, wenn die eine stabilisierende psychologische Unterstützung brauchen.



Beim Kuschneln mit Wombat kann Jennifer, 11, zeigen, wie gut ihr der eigene Körper gehorcht.

Heute ist eine Zirkusübung angesagt auf der Pferdewiese. Wombat sitzt inmitten der kreisrunden Reitbahn auf einem Podest, Sams, sein Lieblingssperd, schreitet langsam um ihn herum. Auf Sams' Rücken thronen Rosalie, 4, Hannah, 11, Maria, 4, und Miriam, 7 Jahre alt, alle mit Reithelm auf dem Kopf und in aufgeregter Stimmung. Eine nach der anderen soll Wombat einen weichen Ball zuwerfen, damit der ihn mit seiner großen Schnauze auffangen kann und an eine Helferin wieder abgibt. Für den Ball-Junkie Wombat eine seiner leichtesten Übungen: Mit viel Geschick reckt er seinen Kopf nach dem Ball, erwischt ihn meist und gibt ihn wieder ab, damit die nächste Zirkusdame werfen kann. Geht ein Wurf doch mal daneben, springt der Hund dem Ball nicht etwa hinterher und Sams womöglich vor die Hufe, sondern wartet geduldig auf seine nächste Chance.

Dass auch Maria so fröhlich und angstfrei mitspielt, freut ihre Mutter riesig. Das kleine Mädchen kam viel zu früh auf die Welt, die Folge waren ein langer Krankenhausaufenthalt und ständige Vorsichtsmaßnahmen bei Kontakten mit der Umwelt. Kein leichter Start ins Leben. Maria kompensierte es mit Verlassenheitsängsten, keinen

Schritt ohne die Mama. Hier, auf der Pferdewiese, ist das anders: Wenn Maria bei den Pferden und bei Wombat ist, dann lässt sie die Mama schon mal für eine Stunde gehen. Ein toller Erfolg, findet auch Therapeutin Schuler. „Auch ihr Kontrollverhalten, das sie aus ihren Ängsten heraus entwickelt hat, kann sie hier spielerisch abbauen. Wenn sie zum Beispiel mit Wombat Fußball spielt, dann kickt er ihr den Ball zwar eine Weile zu, dreht sich dann aber zu einem anderen Kind um und spielt ihm dem Ball zu.“ Er gehorcht ihr also, indem er zunächst mit ihr spielt, doch er setzt ihr auch einen eigenen Willen entgegen – um sich wenig später wieder Maria zuzuwenden. Eine gute Erfahrung für das kleine Mädchen, die ihm Sicherheit gibt.

Nicht alle Kinder haben das Glück, mit Wombi nach Lust und Laune herumtollen zu können. Dann setzt sich der Landseer eben so hin, dass er auch vom Kinderwagen oder Rollstuhl aus gut erreichbar ist. Die kleine vierjährige Katharina liebt es, von Wombi gestupst und gekitzelt zu werden, und weil er ein ziemlich robuster Kerl ist, darf sie ihm sogar mit dem Xylophonschlegel eine kleine Melodie auf die Nase klopfen. Ein sehr sanftes Klopfen ist das, denn Katharina ist nicht sehr kräftig. Eine angeborene Stoffwechselstörung in Verbindung mit einem schweren Herzfehler hemmen das Wachstum der Kleinen und machen ihr den Alltag ganz schön schwer, oft hat sie Schmerzen. Ihre Therapiestunde mit Wombat, für sie ganz allein, ist deshalb ein großes Stück Glückseligkeit für das Mädchen. Man kann es sehen, wenn sie mit ihren Händen in seinem dicken Fell wuschelt, wenn sie ihm erzählt, was sie erlebt hat, wenn mit ihm singt.

DER UMGANG MIT WOMBAT und den anderen Tieren macht die Kinder stark. Sie erleben, dass sie ihrer Krankheit oder Behinderung nicht nur ausgeliefert sind, sondern dass sie positiv Einfluss nehmen können auf den eigenen Körper und auf andere. Für Jennifer Krist ist Wombat vor allem ein guter Kumpel und Begleiter beim Reiten. Über ihre Lieblingsbeschäftigung findet sie einen anderen Zugang zu ihrem Körper, der ihr nicht immer so gehorcht, wie sie das möchte: Manchmal macht sie unkontrollierbare Bewegungen oder summt wie unter Zwang. Gilles-de-la-Tourette-Syndrom nennt man diese Tic-Störung, mit der die Elfjährige jedoch sehr souverän umgeht. Jennifer kennt sich mit dem Verhalten von Tieren gut aus, das hat sie zu Hause mit ihrem eigenen Hund gelernt. Im Umgang mit Wombat kann Jennifer das zeigen, und das macht das Mädchen stolz.

Im Herbst heißt es für die Kinder Abschied nehmen von ihrem vierbeinigen Therapeuten. Dann endet die Kliniksaison, die von 1. April bis zum 31. Oktober dauert. Der Winter mit seinem unbeständigen Wetter und der Kälte stehen den regelmäßigen Therapiestunden auf der Pferdewiese als Hindernis im Wege. Deshalb träumen alle Kinder und die Therapeuten von einem richtigen Dach über dem Kopf: einer Reithalle für die Pferde und einem Therapieraum für Wombat. Einem geschützten Ort, der Kindern und Tieren Raum gibt für Begegnung und gemeinsames Lernen. Niemand hat auch nur den geringsten Zweifel, dass auch Wombat diesen Traum träumt. 🐾

DER LANDSEER

Diese große, schwere Rasse ist aus Pyrenäen-Berghunden und Hunden aus Neufundland entstanden. Englische Seeleute brachten ihn im 18. Jahrhundert über den Atlantik mit in ihre Heimat, wo er bei Adel und dem reichen Bürgertum schnell beliebt wurde.

Sein Charakter: Der Landseer gilt als ruhig, ausgeglichen, gutmütig, lernwillig und anhänglich. Er braucht konsequente Erziehung mit Familienkontakt – und die Bestätigung, gebraucht zu werden.

Seine Merkmale: Er wiegt zwischen 50 und 55 Kilo, wird 80 cm hoch. Sein dichtes weißes Fell mit schwarzen Platten muss regelmäßig gebürstet werden. Er hat hohe Läufe mit geräumiger Gangart.

Seinen Namen verdankt er Sir Edwin Landseer (1802–1873), der viele Gemälde des „Newfoundland dog“ anfertigte. Da dieser Name an die Rasse Nordamerikas vergeben war, taufte der Kynologe Gordon Stables die europäische Variante nach dem berühmten Maler.